



PRESSEINFORMATION

September 2013

„Was Pflegefamilien vorleben, davon kann eine Gesellschaft nie genug haben“

Netzwerk Pflegefamilien im VSE NRW e.V. feiert sein 20-jähriges Bestehen – Mehr als 300 Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien – Gastredner: Deutschlands führender Pflegefamilien-Forscher Prof. Dr. Klaus Wolf

Das Netzwerk Pflegefamilien im VSE NRW e.V. feiert am 12. Oktober 2013 in Münster sein 20-jähriges Bestehen. Der freie Träger mit den basisdemokratischen Strukturen ist heute der größte Träger für Westfälische Pflegefamilien in Westfalen-Lippe.

1998 waren es im Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE) noch drei pädagogische Mitarbeiter, die zwölf Pflegefamilien betreuten. Heute leben mehr als 300 Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien und Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften und werden dabei eng von Pädagoginnen und Therapeuten aus dem Netzwerk Pflegefamilien begleitet.

Die professionelle und kontinuierliche Unterstützung der Pflegefamilien ist es, die die besondere Qualität und den Erfolg des VSE in diesem Arbeitsbereich ausmacht. „Wir haben von Anfang an nach individuellen Lösungen gesucht“, sagt die Pädagogin Monika Rüscher, die den Arbeitsbereich gemeinsam mit ihrem Kollegen Günter Möllers aufgebaut hat. „Wir trauen grundsätzlich jedem Bewerberpaar zu, ein Pflegekind aufzunehmen. Diese offene Haltung zeichnet das Netzwerk Pflegefamilien aus.“ Die Folge sind viele gleichgeschlechtliche Pflegeeltern, alleinlebende Betreuungspersonen, Pflegefamilien auf dem Land oder in der Stadt. „Wenn wir für ein Pflegekind ein neues Zuhause suchen,

Westfälische Pflegefamilien/
Sozialpädagogische
Lebensgemeinschaften

Dahlweg 112
48153 Münster
Telefon: 0251 - 686 442-0
Telefax: 0251 - 686 442-30
g.moellers@vse-nrw.de

Geschäftsstelle

Rudolfstraße 9
48145 Münster
Telefon: 0251 - 91 990-40
Telefax: 0251 - 66 59 62
gsmuenster@vse-nrw.de

Beratungsstelle

Rudolfstraße 9
48145 Münster
Telefon: 0251 - 91 990-50
Telefax: 0251 - 66 59 62
bsmuenster@vse-nrw.de

www.vse-nrw.de

Sitz des Vereins Münster, AG Münster VR 4869

Geschäftskonto: Commerzbank Münster, BLZ 400 800 40, Konto 632 016 800
Spendenkonto: Sparkasse Münsterland Ost, BLZ 400 501 50, Konto 340 601 29
StNr.: 337/5976/1165



Verbund Sozialtherapeutischer
Einrichtungen NRW e.V.

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND



nehmen wir uns viel Zeit, um den richtigen Lebensort und die richtigen Pflegeeltern zu finden.“ Dass die meisten Pflegekinder lange und oft bis zur Volljährigkeit in ihren Pflegefamilien bleiben und die Abbruchquoten gering sind, bestätigt diesen Ansatz.

Kinder, die aus ihren Herkunftsfamilien genommen werden, haben oft traumatische Erfahrungen gemacht. „Früher haben wir vor allem für ältere Kinder und Jugendliche Pflegefamilien gesucht“, sagt Monika Rüscher. „Heute sind die Kinder deutlich jünger, häufiger traumatisiert und sehr bedürftig.“ In NRW war 2012 laut Statistischem Landesamt die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die aus ihren Familien genommen werden (Inobhutnahmen) mit 11 475 so hoch wie nie. Häufigste Anlässe für die Schutzmaßnahme waren Überforderung oder Beziehungsprobleme der Eltern sowie die Vernachlässigung des Kindes. Das Netzwerk Pflegefamilien arbeitet in einem multiprofessionellen Team daran, dass diese Kinder langfristig ein glückliches Zuhause finden.

Fast ein Jahr lang dauert die Vorbereitung beim VSE auf die Aufgabe als Pflegeeltern. Dass diese dennoch keine pädagogischen Profis sein müssen, ist eine feste Überzeugung des Netzwerks Pflegefamilien, die auch von der Wissenschaft gestützt wird. „Sie brauchen ein leistungsfähiges und professionelles Unterstützungsnetzwerk“, so Prof. Dr. Klaus Wolf, Deutschlands führender Wissenschaftler im Bereich von Pflegefamilien und Leiter der „Forschungsgruppe Pflegekinder“ an der Universität Siegen. Er ist Gastreferent beim Jubiläumsfest und wird darüber sprechen, was Pflegekinder brauchen, damit es ihnen im komplizierten Geflecht zwischen Herkunftsfamilie und Pflegefamilie gut geht.

Das Netzwerk Pflegefamilien im VSE NRW e.V. ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Inzwischen arbeiten an Standorten in Münster, Recklinghausen, Bielefeld und Osnabrück die Familienberaterinnen. „Wir sind dorthin gegangen, wo die Familien sind“, sagt Günter Möllers dazu. Auch bei der Feier am 12. Oktober stehen die Pflegefamilien im Mittelpunkt. „Wir wollen mit Kollegen und Weggefährten feiern, aber vor allem mit unseren Familien. Sie sind es, die für ihr Engagement eine besondere Anerkennung verdienen. Was Pflegefamilien vorleben, davon kann eine Gesellschaft nie genug haben.“



DER REFERENT

- Prof. Dr. Klaus Wolf, Deutschlands führender Forscher im Bereich Pflegefamilien.
- Prof. Dr. Klaus Wolf ist Professor für Sozialpädagogik und Soziale Arbeit an der Universität Siegen. Er ist und leitet u.a. die „Forschungsgruppe Pflegekinder“ mit dem Forschungsschwerpunkt „Forschung zum Aufwachsen in Pflegefamilien“.
- Prof. Dr. Klaus Wolf forscht und publiziert als Wissenschaftler und Jugendforscher seit mehr als 30 Jahren zu den Schwerpunkten Pflegekinder, Heimerziehung, ambulante erzieherische Hilfen.

In Bezug auf die professionelle Rolle und Funktion von Trägern und Pflegekinderdiensten vertritt Prof. Dr. Klaus Wolf das sog. Dienstleistungsmodell: Nicht Pflegefamilien müssen ihr privates Leben professionalisieren, um Kinder aufnehmen und unterstützen zu können, sondern um das private Leben muss ein Unterstützungsnetzwerk der Professionellen entwickelt werden, das Pflegeeltern nutzen können.

„Ohne solche leistungsfähigen Unterstützungsnetzwerke ist die Betreuung von Kindern, die oft erhebliche Belastungen erfahren haben, in dem komplizierten Feld von zwei Familien, in das vielfältige rechtliche Regelungen eingreifen, auch kaum zu verantworten.“

Die Professionalität müsse daher bei den begleitenden Diensten angesiedelt sein. Eine Einschätzung, die der VSE NRW e.V. teilt.

„Diese sollen und können den Pflegefamilien die Ressourcen anbieten und zugänglich machen, die sie benötigen. Der Überhang der Professionellen kann so zum Nutzen der Nutzer werden (...) im Bewusstsein, dass die Problembewältigung und Deutung von den Nutzern selbst entwickelt werden muss und kann. So verstanden kommt auch der Professionalitätsgewinn als



Ressource zur Bewältigung von Problemen zum Tragen. Dann lässt sich das Verhältnis von Professionalität des Dienstes zum privaten Leben in den Familien so bestimmen: je leistungsfähiger ein Dienst ist, desto umfassender respektiert er das Eigenartige des privaten Lebens und den Eigensinn seiner Adressaten. Und je weniger leistungsfähig ein Dienst ist, desto stärker fordert er die Professionalisierung des privaten Lebens, denn die müssen professionell sein, weil er es nicht ist. Dann lautet das Thema aber Professionalisierung der Dienste und nicht stellvertretende Professionalisierung der Familien.“

(aus: Wolf, Klaus, „Professionelles privates Leben? Zur Kolonialisierung des Familienlebens in den Hilfen zur Erziehung“, in: Zeitschrift für Sozialpädagogik Heft 4/2012, S. 395-420)